

Geibel, Emanuel: 5. (1833)

- 1 In diesen Frühlingstagen, da genesen
- 2 Das Herz nicht will vom süßen Sehnsuchtsleid,
- 3 Wie spricht, was einst bei Platon ich gelesen,
- 4 Vertraut mich an aus dunkler Fabel Kleid!
- 5 Geschaffen, schreibt er, ward als Doppelwesen
- 6 Der Mensch dereinst im Anbeginn der Zeit,
- 7 Bis ihn ein Gott, weil er nicht Schuld gemieden,
- 8 In seine Teile, Mann und Weib, geschieden.

- 9 Ein heilig Rätsel deutet mir dies Wort;
- 10 Wer fühlt' es nie, daß Bruchstück nur sein Leben,
- 11 Ein Ton, nur angeschlagen, zum Akkord
- 12 Mit seinem Gegenton sich zu verweben?
- 13 Wir all' sind Hälften, ach, die fort und fort
- 14 Nach den verlorenen Zwillingshälften streben,
- 15 Und dieses Suchens Leid im Weltgetriebe –
- 16 Wir heißen's Sehnsucht und das Finden Liebe.

(Textopus: 5.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61571>)